

# Klimafreundliche Investitionsstrategien und Performance

Den Klimawandel in den Anlageentscheidungen zu berücksichtigen, ist kein Nischenthema mehr, sondern eine auch im Sinne des Risikomanagements unverzichtbare Übung. Dr. Maximilian Horster von South Pole zeigt eindrucksvoll, welchen Weg dieses Thema genommen hat, und welche Risiken und Chancen sich für Anleger ergeben.



**DR. MAXIMILIAN HORSTER**  
Partner  
South Pole Group  
Zürich

## Einführung

Das Thema Klimawandel ist endgültig in der Finanzindustrie angekommen. Klimaauswirkungen von Investitionen werden nicht nur gemessen und öffentlich gemacht; neue Strategien helfen auch, Klimarisiken in Portfolios zu minimieren, ohne Rendite aufgeben zu müssen. Dass dies möglich ist, liegt am geänderten politischen Umfeld ebenso wie an einer verbesserten Datenlage und intelligenten Portfoliokonstruktionen.

## 1 Die Klimakonferenzen

Das Pariser Abkommen von 2015 kam für viele langjährige Beobachter der internationalen Klimaverhandlungen einem Wunder gleich. Jahrelang gab es vergebliche Versuche, Einigkeit bei der Bekämpfung des globalen Klimawandels zu erreichen. Mit dem Pariser Abkommen bekundeten nun beinahe alle Länder der Welt in ungekannter Einigkeit, dass sie die globale Erwärmung unseres Planeten auf „deutlich unter 2 Grad Celsius“ gegenüber dem vorindustriellen Temperaturdurchschnitt beschränken wollen. Ein ambitioniertes Unterfangen, steuert die Welt doch momentan eher auf eine 4–6-Grad-Celsius-Erwärmung zu. Um ein „2-Grad-Ziel“ zu erreichen, bedarf es einer wirtschaftlichen und industriellen Transformation von beinahe unvorstellbarer Größenordnung. Aus diesem Grund herrschten in der internationalen Klimaszene auch eher Zweifel, ob die unterzeichnenden Länder des Pariser Abkommens den Vertrag auch in ihren Parlamenten ratifizieren würden. Schließlich war für das Inkrafttreten des Abkommens die Ratifizierung durch mindestens 50 % der Anzahl der Länder, welche das Abkommen unterzeichnet hatten, notwendig, und es mussten 50 % der weltweiten Treibhausgasemissionen damit abgedeckt sein.

Die Überraschung kam aus unerwarteter Richtung: Nach einigen kleineren Staaten waren es ausgerechnet China und die USA, früher vehemente Gegner eines globalen Klimaabkommens, die noch vor der Europäischen Union und ihren Mitgliedsländern das Pariser Abkommen bestätigten. In weniger als einem Jahr hatte sich die Welt auf die neuen Ziele eingeschworen, und zur Nachfolgekonzferenz in Marrakesch Ende 2016 war der Weg für die Umsetzung geebnet. Es mag als einer der Treppenwitze der Geschichte erinnert werden, dass ausgerechnet Klimaskeptiker Donald Trump zum Geburtshelfer der schnellen Ratifizierung wurde: Die Angst vor seiner Wahl hatte die internationale Politik zur Eile gemahnt, möglichst irreversible Tatsachen zu schaffen.

## 2 Die Welt vor der Klimatransformation

Wo stehen wir nun, Anfang 2017? Die Länder der Welt haben sich auf ambitionierte Klimaziele geeinigt und dabei in Form von Nationally Defined Contributions (NDCs) Fahrpläne erarbeitet, wie diese Ziele im jeweiligen Land umgesetzt werden sollen.

Dies bringt potenziell massive Veränderungen mit sich. Um die globale Erwärmung auf unter 2 Grad zu beschränken, werden sich ganze Wirtschaftsräume, bestimmte Sektoren, einzelne Unternehmen, aber auch Gesellschaften grundlegend verändern müssen. Kapital wird aus braunen in grünere Technologien fließen und Subventionen, etwa für fossile Energieträger, werden abgeschafft, während neue Förderungsinstrumente eingeführt werden. Addiert man die NDCs, ergibt sich eine Summe von 13,5 Bill. US-Dollar, die in den nächsten 15 Jahren zusätzlich in die grüne Wirtschaft fließen werden. Allein 90 der unterzeichnenden Staaten des Pariser Abkommens haben angekündigt, ihre Ziele auch mithilfe von Kohlenstoffsteuern oder Handelssystemen (Cap & Trade) zu erreichen.



### 3 Institutionelle Anleger in der Pflicht

Dies hat massive Auswirkungen auf die Anlageentscheidungen von Investoren. Der politische Wille zur Transformation ganzer Wirtschaftszweige weg von fossilen Brennstoffen in der gesamten Wertschöpfungskette sowie die Förderung gesellschaftlich gewünschter Technologien impliziert drei Fragen: Ergeben meine derzeitigen Investitionen in einem solchen Szenario noch Sinn? Wo in meinem Portfolio befinden sich die größten finanziellen Risiken? Und was sind neue renditeträchtige Chancen?

Tatsächlich stellen sich führende institutionelle Investoren diese Fragen bereits seit geraumer Zeit. 2011 hat die Carbon Tracker Initiative, ein britischer Think Tank, die Investorenwelt mit dem Konzept der Kohlenstoffblase (Carbon Bubble) aufgerüttelt: Die Welt hat bereits über ein Drittel der Kohlenstoffmenge ausgestoßen, die maximal emittiert werden darf, wenn eine Erderwärmung von über 2 Grad vermieden werden soll. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfen lediglich 20 % der heute bekannten fossilen Reserven verbrannt werden – 80 % müssten unter der Erde bleiben. Da aber Öl-, Kohle- und Gasunternehmen heute an den Börsen unter der Annahme bewertet werden, dass 100 % dieser Reserven gefördert und verbraucht werden, besteht die Gefahr einer massiven Fehleinschätzung: Unternehmen in der Öl-, Kohle- und Gaswertschöpfungskette könnten massiv überbewertet sein und in Zukunft bis zu 80 % ihres Wertes verlieren. Das Sterben der amerikanischen Kohleindustrie in den darauffolgenden Jahren hat der These von Carbon Tracker viel Aufmerksamkeit gebracht.

Der oberste Währungshüter der Bank of England, Mark Carney, hat das Thema erstmals Ende 2015 aufgegriffen und gewarnt, dass Klimawandel die Weltfinanzmärkte destabilisieren kann. Er forderte die Finanzindustrie auf, die Klimaauswirkungen ihrer Investitionsentscheidungen besser zu verstehen.

Eine Reihe von Investoren haben auf den öffentlichen Druck mit zwei Industrieinitiativen reagiert. Mit dem Montreal Carbon Pledge verpflichten sich inzwischen über 120 institutionelle Investoren mit mehr als 10 Bill. US-Dollar verwaltetem Vermögen, jährlich den Kohlenstofffußabdruck ihrer Investitionen offenzulegen. Obgleich die weltweit größten Investoren an diesem Pledge teilnehmen, ist Deutschland deutlich unterrepräsentiert. Mit der katholischen Steyler Bank und Union Investment sind gerade einmal zwei Asset Manager in der sonst sehr illustren Liste vertreten.

Die Portfolio Decarbonisation Coalition geht einen Schritt weiter: Die 27 Investoren dieser Koalition, darunter die Allianz, haben sich verpflichtet, 600 Mrd. Dollar an investiertem Vermögen zu „dekarbonisieren“, also die Klimaauswirkungen dieses Geldes kontinuierlich zu reduzieren. Schließlich hat sich eine aus Industrie- und Finanzakteuren zusammengesetzte „Task Force“ unter dem Financial Stability Board gebildet, die Empfehlungen zur Klimaberichterstattung für Unternehmen und Investoren ausspricht – für letztere etwa die Durchführung eines Stresstests.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass in diesen Überlegungen die gelegentlich noch gehörte Frage von

Klimaskeptikern – „Gibt es Klimawandel überhaupt, und ist er menschengemacht?“ – keine Rolle spielt. Die hier dargestellten Risiken und Chancen beziehen sich auf die Effekte politischer und regulatorischer Eingriffe (Transitionsrisiken), nicht etwa auf die physischen Risiken, die sich aus Klimawandeleffekten ergeben.

### 4 Die regulatorische Landschaft im Wandel

Die Notwendigkeit, sich mit den Folgen des Klimawandels auseinanderzusetzen, wird inzwischen auch vonseiten der Regulierer erkannt. Die ersten Anfänge solcher regulatorischen Eingriffe sind bereits zu sehen. So hat die französische Regierung eine Energiewendegesetzgebung verabschiedet, in der ein Artikel spezifisch auf die Finanzindustrie Bezug nimmt. Ab diesem Jahr müssen institutionelle Investoren in Frankreich für das Geschäftsjahr 2016 die Klimarisiken ihrer Investitionen berichten. In Schweden ist eine ähnliche Transparenzinitiative in Kraft getreten, die zwar freiwillig ist, aber durch die Regierung stark forciert wird. Kalifornien verlangt von den dort ansässigen 3.500 Versicherungsunternehmen, offenzulegen, inwiefern sie in fossile Reserven investieren, verbunden mit der Aufforderung, ein Desinvestieren von thermischer Kohle in Betracht zu ziehen.

Dies ist aber vermutlich erst die Speerspitze verpflichtender Transparenzinitiativen. Schließlich ist im Pariser Abkommen festgeschrieben, dass die unterzeichnenden Länder die Investitionen innerhalb ihrer Jurisdiktion in Einklang mit dem 2-Grad-Ziel bringen müssen (Artikel 2.1.c). Somit haben nun beinahe 200 Regierungen ein Mandat, die Finanzflüsse in ihrem Einflussbereich auf derzeitige Klimaauswirkungen zu prüfen und Regulierungen zu erwägen. Ministerien in beinahe allen europäischen Ländern haben bereits erste Studien in Auftrag gegeben und teils durchgeführt.

Das Schweizer Bundesamt für Umweltschutz (BAFU) kommt etwa in einer Studie zu dem Ergebnis, dass durch den Schweizer Aktienfondsmarkt (336 Mrd. Schweizer Franken) jährlich 53 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> finanziert werden. Das ist in etwa so viel CO<sub>2</sub>, wie die Schweiz als Land emittiert. Für Schweizer Pensionskassen ergibt sich ein ähnliches Bild. 6,4 Tonnen CO<sub>2</sub> pro rentenversichertem Schweizer werden durch ausländische Investitionen der Pensionsgelder finanziert, während der Durchschnittsschweizer im täglichen Konsumverhalten 6,5 Tonnen CO<sub>2</sub> verantwortet. Statt den lokal gewachsenen Apfel zu kaufen, um das Klima zu schützen, so die Conclusio, liegt der größere Hebel für Durchschnittsschweizer darin, die eigene Pensionskassenverwaltung zur Portfolioumschichtung zu bewegen. Dies macht auch aus Risikoerwägungen Sinn: Müssten Pensionisten für die CO<sub>2</sub>-Kosten ihrer Pensionsinvestitionen aufkommen, wäre bis zu 20 % des Wertes in Gefahr und normale Aktienfondsinvestoren müssten bis zu 40 % Renditeeinbuße hinnehmen.

Auch das bundesdeutsche Ministerium für Finanzen hat im Dezember 2016 ein erstes Papier zu Klimawandel und Finanzmarktstabilität veröffentlicht, und das deutsche Umweltbundesamt hat eine Studie zur „Kohlenstoffblase“ bei Investitionen angekündigt.

Insgesamt ist festzustellen, dass derzeit der Fokus der Regulatoren auf Transparenzanforderungen liegt und nicht auf der Aufforderung, Investitionsentscheidungen zu überdenken. Dennoch führt dies zu einem deutlich wahrnehmbaren Effekt im Markt: Mit dem Messen von und Berichten über Klimaauswirkungen steigt die Erkenntnis bei Investoren, dass Klimawandel Investitionsrisiken mit sich bringt, die es in Betracht zu ziehen gilt.

### 5 Klimarisiken für Investoren in der Praxis

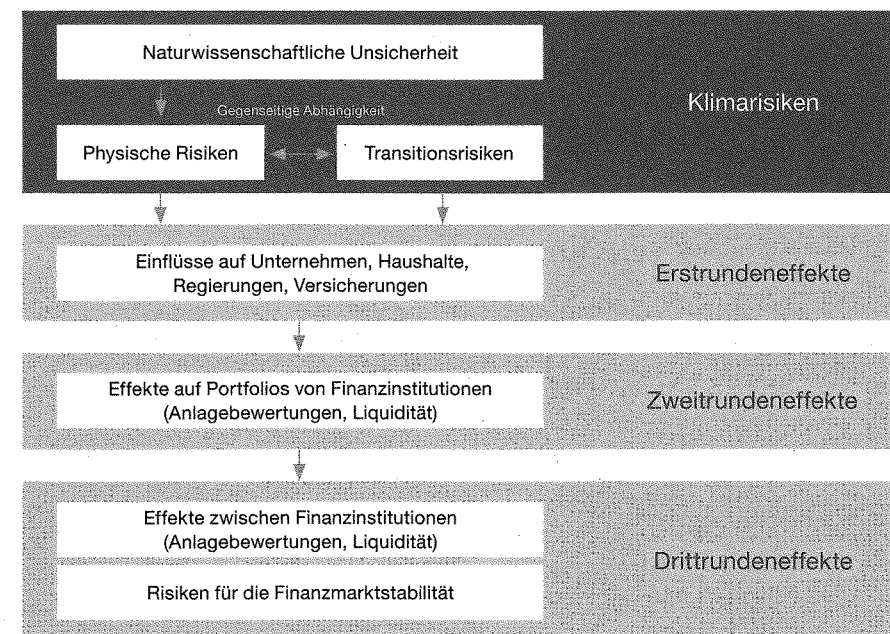
Finanzmarktakteure, die sich mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzen, differenzieren zwischen verschiedenen potenziellen Renditerisiken. Grundsätzlich wird zwischen physischen und Transitionsrisiken unterschieden. Beide können sich direkt auf den Finanzmarkt auswirken (Erstrundeneffekte), indirekt über Investitionen von Finanzmarktakteuren in betroffene Finanzanlagen (Zweitrundeneffekte) oder noch indirekter durch Investitionen in betroffene Finanzmarktakteure (Drittrundeneffekte) (siehe ABBILDUNG 1).

Physische Risiken bezeichnen Risiken, die aus den sich verstärkenden physischen Auswirkungen des Klimawandels entstehen. Investitionen können an Wert verlieren, indem etwa Produktionsstätten, Wertschöpfungsketten oder Absatzmärkte von zunehmenden extremen Wetterereignissen, Dürren oder Überflutungen betroffen sind. Auch hier wird zwischen Erst- und Zweitrundeneffekten unterschieden (siehe ABBILDUNG 2).

Transitionsrisiken betreffen jene Investitionen, die Ziel der aktiven Bekämpfung von Klimawandel sind, wie zum Beispiel treibhausgasintensive Unternehmen, die von Kohlenstoffsteuern oder Handelssystemen betroffen sind, und Sektoren, deren staatliche Subventionen entzogen werden oder deren Betriebserlaubnis in Gefahr gerät.

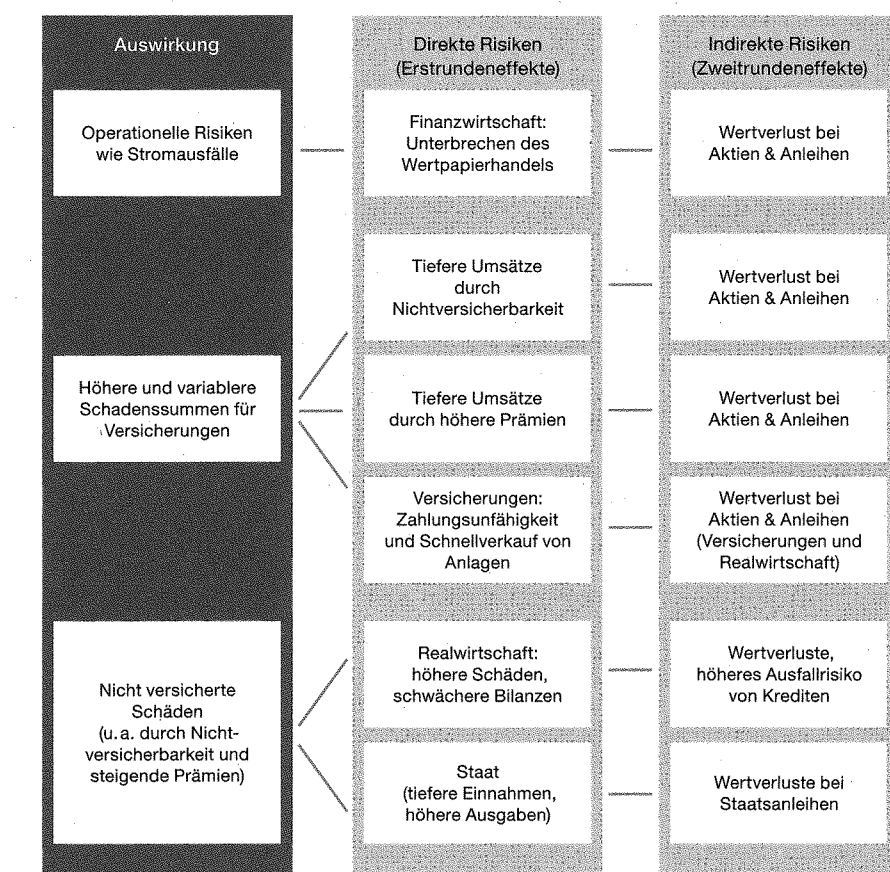
Wie oben beschrieben, sind diese Risiken auch für Investoren relevant, die dem Klimawandel skeptisch gegenüberstehen: Weil Regulatoren reagieren, müssen Investoren dies ebenfalls tun. Einen Startpunkt für die dazu

### 1 Klimarisiken und mögliche Auswirkungskanäle



Quelle: South Pole Group

### 2 Mögliche Auswirkungen physischer Klimarisiken



Quelle: South Pole Group

3 | Notwendige Informationen für die Einpreisung und Abschätzung von Klimarisiken

	Aggregationsebene	Information
Physische Risiken	Physische Anlage	– Anlagespezifischer Umsatz und Standort – Klimasensitivität der Anlage und vorgelagerter/nachgelagerter Anlagen
	Wertpapier/Schuldner, Land	– Versicherungsniveau und Risikominderungsstrategien – Dies umfasst auch Finanzmarktakteure (Banken etc.)
	Portfolio	– Klimasensitivität basierend auf Stresstest-Szenarien
	Sektor	– Klimasensitivität basierend auf Stresstest-Szenarien
Transitionsrisiken	Physische Anlage/Land	– Produktionskosten und -umsatz, Standort – Größe/Kapazität/Produktion – Emissionsintensität
	Wertpapier/Schuldner, Land	– Kapitalinvestitionsplan – Klimabezogene Forschungs- und Entwicklungsausgaben – Marktpositionierung – Emissionsintensität
	Portfolio	– Klimasensitivität basierend auf Stresstest-Szenarien – Emissionsintensität
	Sektor	– Klimasensitivität basierend auf Stresstest-Szenarien – Emissionsintensität

Quelle: South Pole Group, Aspekt Information basierend auf 2° Investing Initiative

benötigten Informationen für Investoren fasst ABBILDUNG 3 zusammen.

Eine ganze Reihe weiterer Risiken gehen für Investoren mit dem Klimawandel einher. Das Reputationsrisiko, als Finanzierer des Klimawandels angeprangert zu werden, ist nicht zu unterschätzen. Gleiches gilt für Schadensersatzforderungen an Unternehmen, die für die Folgen des Klimawandels verklagt werden. Ein Fall, der Anfang 2017 Schlagzeilen machte, ist der Versuch eines peruanischen Bauern, RWE auf Schadensersatz dafür zu verklagen, dass er wegen des Klimawandels keine Landwirtschaft mehr betreiben kann.

Es ist festzuhalten, dass mit dem Beginn des Jahres 2017 das Thema Klimawandel als Risiko bei Investoren angekommen ist. Wenn die Welt ihre ambitionierten Klimaziele umsetzt, stehen wir am Anfang einer massiven Transformation zu einer 2-Grad-Welt. Damit entwickelt Klimawandel als Thema ein Eigenleben und löst sich von anderen ESG-Themen, da die Risiken auch für klassische Investoren an Materialität gewonnen haben. Inzwischen ist aber auch eine weitere Frage immer häufiger zu hören: Wo liegen in einer solchen Transformation die nächsten Investmentchancen, und wie kann hierbei Rendite erzielt werden?

6 | Investitionschancen durch den Klimawandel

Die Frage nach Rendite durch Klimawandel mag auf den ersten Blick obszön erscheinen, bringt der Klimawandel doch Zerstörung, Tod, Hunger, Flucht und Not mit sich.

Das Gegenteil ist aber der Fall – die oben beschriebene Transformation zu einer 2-Grad-Welt ist vor allem eines:

Eine riesige Finanzierungsaufgabe. Es müssen Kapitalströme aus der braunen in die grüne Wirtschaft umgeleitet und Subventionsmechanismen verändert werden. Zudem müssen Unternehmen in der Realwirtschaft ihre Produkte und Dienstleistungen nicht nur anpassen, sondern in Lösungen zur Bekämpfung (Mitigation) von oder Anpassung (Adaption) an den Klimawandel entwickeln.

Auch ergibt sich die Möglichkeit, in potenzielle Gewinner der Transformation zu einer 2-Grad-Welt zu investieren. Dies sind Unternehmen, die bereits heute eine Klimastrategie haben, die weniger Treibhausgase ausstoßen als ihre Konkurrenten, die Risiken und Opportunitäten des Klimawandels für sich und ihr Geschäftsmodell verstanden haben und auf Produkte und Dienstleistungen setzen, die kompatibel mit einer 2-Grad-Welt sind oder den Klimawandel sogar bekämpfen. Solche klimaoptimierten Investitionen sind nicht erst in Zukunft renditeträchtige Optionen.

Zudem stellt eine solche „Klimaoptimierung“ von Investitionen technisch keine Herausforderung mehr dar und ist kostengünstig möglich. South Pole Group kann zum Beispiel klimarelevante Daten für rund 40.000 börsennotierte und zahlreiche privat gehaltene Unternehmen zur Verfügung stellen und berät Investoren bei der Erfassung und Reduzierung von Klimarisiken sowie bezüglich der Realisierung von Chancen. Die Bandbreite reicht von treibhausgasoptimierten oder Öl-, Kohle- und Gas-freien passiven Investitionsstrategien zu aktiven klimafokussierten Investmentfonds.

Weiterhin gibt es inzwischen eine große Anzahl klimaoptimierter Indizes von beinahe allen Indexanbietern. Eine Studie des Schweizer Bundesamts für Umweltschutz hat elf dieser klimafokussierten Indizes untersucht. Im Ergebnis haben zehn der elf Indizes gegenüber ihren entsprechenden Referenzindizes eine bessere Rendite geliefert. Bei sieben der elf untersuchten Indizes konnte zwar ein erhöhtes Risiko gemessen werden, allerdings lag bei acht der klimaoptimierten Indizes insgesamt ein besseres Risiko-Rendite-Verhältnis vor als im jeweiligen konventionellen Referenzindex.

Dies bedeutet, dass Investoren für ein geringfügig erhöhtes Risiko mit einer höheren Rendite belohnt werden. Gleichzeitig haben die untersuchten Indizes eine um 10–90 % geringere Kohlenstoffintensität. Der jeweilige Ansatz zur Emissionsreduktion kann hierbei stark variieren. So nutzen einige der Indizes einen auf bestimmte treibhausgasintensive Sektoren fokussierten Ansatz. Unternehmen im Öl- und Gas-sektor sowie die Energieversorger weisen zum Beispiel oftmals hohe Emissionen auf. Durch eine Reduzierung dieser Sektoren im Index kann eine signifikante Treibhausgaseinsparung erreicht werden. Andere Ansätze reduzieren oder eliminieren die relativ emissionsintensivsten Unternehmen pro

Sektor. Dieser Ansatz ermöglicht, die Sektorgewichtung so wie im Referenzindex zu belassen.

Zudem ist es relativ einfach, Investitionsstrategien auf ihre Klimafreundlichkeit hin zu analysieren. Instrumente zur Szenarioanalyse mit Backtesting-Funktion sind teilweise sogar online verfügbar, wie etwa auf cleancapitalist.com.

7 | Vom Status quo zu State of the Art

Eine Analyse der Emissionsintensität ist allerdings nur eine erste Indikation für mögliche Klimarisiken und stellt noch keine umfassende Risikoanalyse dar. Hierfür ist die Betrachtung weiterer Dimensionen notwendig, etwa die vertiefte Untersuchung besonders klimarelevanter Sektoren (z. B. Energieproduktion) oder Trendanalysen zu Klimastrategien und Zielen der jeweiligen Unternehmen. Auch diese Ansätze sind zum Teil als passive Investmentstrategien mit verbessertem Risiko-Rendite-Profil umsetzbar, zu sehen etwa bei Produkten innovativer Indexanbieter wie Stoxx oder EDHEC.

Das Factor Investing Haus Alpha Centauri aus Hamburg geht einen Schritt weiter. In einer noch nicht publizierten Studie wird nicht nur die verbesserte Performance herausgearbeitet, die durch den „Faktor“ Kohlenstoffemissionen erzielt werden kann, sondern es werden auch Long-Short-Strategien vorgeschlagen, die ein „Kohlenstoffrisikopremium“ neutralisieren können. Lag bislang der Fokus auf klimaoptimierten Investitionsstrategien im passiven Bereich bzw. im Smart-Beta-Segment, entdecken nun auch aktive Manager das Thema. Dies ist nicht verwunderlich, da gerade durch die qualitative Analyse von Klimastrategien, Risiken und Opportunitäten einzelner Unternehmen eine komplementäre Perspektive zur „regelgeeigneten“ Treibhausgasintensität geschaffen werden kann. Der deutsche Asset Manager Salm-Salm Partner schreitet hier mit einem klimaoptimierten Aktienfonds voran, bei dem der Portfoliozusammensetzung quantitative und qualitative klimarelevante Unternehmensinformationen zugrunde liegen.

Die zunehmende Nachfrage nach zuverlässigen klimarelevanten Daten für Unternehmen sorgt derzeit für eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Methoden zur holistischen Erfassung der Klimaauswirkungen von Investitionen. Hervorzuheben ist hier das Climate-KIC-(Europäische-Union-)finanzierte CLIMPAX-Projekt, welches das erste Klima-Ranking aller für den Publikumsmarkt zugelassenen Aktienfonds in Europa darstellt. Hier werden die derzeit besten Datensätze aus unterschiedlichsten Quellen und zu unterschiedlichen klimarelevanten Themen in ein umfassendes Scoring kombiniert. Dabei fließen nicht nur Informationen zur Emissionsintensität oder Klimastrategie mit ein, sondern auch Aussagen zur Kompatibilität von Unternehmen zum internationalen 2-Grad-Ziel und zur Waldrodung in der Wertschöpfungskette. Gleichzeitig werden die Ziele des jeweiligen Fonds sowie der Umgang des Asset Managers mit Klimawandel berücksichtigt.

Im Bereich der Aktien steigt das Klimarisikoverständnis mit jedem Jahr exponentiell an und färbt zunehmend auch auf die Analyse von Unternehmensanleihen ab. Mit dem

Frankfurter Indexinnovator Solactive gibt es auch hier den ersten Anbieter für klimafreundliche Bond-Indizes.

Die Analyse von Klimarisiken ist jedoch nicht auf Aktien und Unternehmensanleihen beschränkt, sondern für alle Anlageklassen relevant: Gerade in Staatsanleihen stecken erhebliche Klimarisiken, sind viele Staaten doch beispielsweise von Steuereinnahmen aus Öl, Kohle und Gas abhängig. Bei Immobilieninvestitionen hat sich die Erkenntnis bereits durchgesetzt, dass klimafreundlichere Gebäude geringere Nebenkosten und damit bessere Vermietungsmöglichkeiten ausweisen. Im Private-Equity-Bereich erhöht die Illiquidität der Investitionen das Risiko in Bezug auf Änderungen bei der Klimawandelgesetzgebung, die unvorbereitete Geschäftsmodelle empfindlich treffen kann. Gleichzeitig bieten direkte Investitionen in klimafreundliche Anlagen wie z. B. erneuerbare Energie, grüne Infrastruktur oder Energieeffizienz in einer 2-Grad-Welt interessante Möglichkeiten. Gerade der Bereich grüne Infrastruktur eröffnet erhebliches Potenzial, da wir heute bereits eingesparte Treibhausgasemissionen, die Schaffung „grüner“ Jobs oder die Produktion grüner Energie für jedwede Investition quantifizieren können. Neue Finanzierungsinstrumente wie Green Bonds haben das Potenzial, solche Investitionen attraktiv darzustellen und dabei die Finanzierungstransparenz erheblich verbessern.

Fazit

Das Thema Klimawandel stellt zunehmend eine Risikokategorie auch für solche Investoren dar, für die ESG-Kriterien (noch) keine Rolle spielen. Die Auswirkungen des Klimawandels und die damit einhergehende Regulierung fordern mehr Transparenz und eine Bewertung des Portfoliorisikos von Investitionen. Dies erklärt die immense Nachfrage nach Klimaanalysen.

Mit einer kontinuierlichen Messung und Bewertung von Klimarisiken einher geht der Wunsch, diese Risiken zu reduzieren. Daher wird aktuell eine große Anzahl an Investitionsstrategien entwickelt, die neben Risiko- und Renditeerwägungen auch eine Reduktion von Klimarisiken und Klimaauswirkungen zum Ziel haben. Backtests und Studien zeigen, dass die Renditeerwartungen solcher klimaoptimierten Strategien nicht schlechter sind als für reguläre Strategien – zum Teil sogar besser.